

«Gewalt-Frei erziehen»: Kinderlobby Liechtenstein lanciert neue Kampagne

Ein Aktionspaket zur Sensibilisierung von Eltern, die sich im Spagat zwischen Familie und Beruf überfordert fühlen, wurde gestern vorgestellt.

Dunja Goop

Ein vermeintlich gut gemeinter Klaps auf den Po, weil die Tochter einmal mehr ihr Zimmer nicht aufgeräumt hat. Eine herabwürdigende Bemerkung, weil der Sohn beim Mittagessen wieder einmal das Wasserglas ausgeschüttet hat. Oder Liebesentzug als Strafe nach einem beliebigen, für Kinder typischen Missgeschick: Viele Eltern halten solche und ähnliche Strafen für sinnvolle pädagogische Interventionen. Dass sie jedoch eine Form der Gewaltausübung gegenüber Kindern darstellen, welche tiefe psychische Wunden hinterlassen und Jahre später potenziell zu Lernschwächen, Essstörungen oder Depressionen führen können, ist dabei wohl nur wenigen bewusst. Anlass genug für die Kinderlobby Liechtenstein – einem Netzwerk aus 23 Organisationen, die sich für die Interessen von Kindern und Jugendlichen einsetzen – mittels Jahreskampagne auf diesen Umstand hinzuweisen. Vorgestellt wurde diese am gestrigen Mittwoch im Rahmen eines Mediengesprächs in Vaduz u. a. von Margot Sele, Ombudsfrau für Kinder- und Jugendliche.

Alarmierende Zahlen in Liechtenstein

Ihr zufolge erleben 30 Prozent der Kinder in Liechtenstein physische Gewalt, 26 Prozent werden von ihren Eltern ausgelacht, beleidigt oder beschimpft und 20 Prozent im Sinne einer Strafe ignoriert. Diese Zahlen



André Arpagaus (Aha), Jennifer Rheinberger (ASD), Marlen Jehle (Eltern Kind Forum), Beatrice Brunhart-Risch (Junges Theater), Margot Sele (OSKJ), Marlene Jochum (Mütter- und Väterberatung LRK) und Alexandra Schiedt (Kinderschutz.li, v. l.). Bild: Tatjana Schnalzer

stammen aus der Studie «Kinderrechte aus Kinder- und Jugendsicht» von Unicef Schweiz und Liechtenstein, welche im Mai veröffentlicht wurde. An der Befragung haben insgesamt 3500 Kinder aus Liechtenstein und der Schweiz teilgenommen. Laut Sele wurden die Antworten der 287 Liechtensteiner Heranwachsenden separat ausgewertet.

Ziel der Jahreskampagne sei es, die Gesellschaft und insbe-

sondere die Eltern für eine gewaltfreie Erziehung zu sensibilisieren. «Während eines Jahres werden wir über Plakate, Buswerbung, Website und mittels Veranstaltungen für Eltern auf das Thema aufmerksam machen», so Sele.

Eltern bereuen Anwendung von Gewalt

Zielgruppe der Kampagne, welche das Thema positiv und konstruktiv aufarbeiten möchte,

seien jene Eltern, denen in stressigen Situationen «mal die Hand ausrutscht» oder die in einschlägigen Situationen «die Nerven wegschmeissen», so Margot Sele. Dabei sei ihr sehr wohl bewusst, dass Gewalt in der Erziehung oftmals nicht vorsätzlich zur Anwendung gelange, sondern aufgrund einer Überforderung der Eltern oder im Zuge schwieriger Lebenssituationen entstehe. «So bereuen auch viele Eltern die Anwen-

dung von körperlicher Gewalt sofort», erklärte Sele.

Alternativen zur Gewalt aufzeigen

Bei der Kampagne soll es denn auch nicht darum gehen, Eltern zu kritisieren. Vielmehr sollen ihnen Alternativen zur Gewalt aufgezeigt werden. «Wichtig ist es, darüber zu reden und sich Unterstützung zu holen. Denn gute Eltern zu sein kann man lernen – genauso wie vieles an-

Kampagne «Gewalt-Frei erziehen»

Mittels Webseite, Plakaten, Busheck-Werbung, thematischen Beiträgen in Online- und Printmedien sowie einer Infoveranstaltung will die Kinderlobby Liechtenstein auf das Thema hinweisen und zum Nachdenken anregen. Im Rahmen der Kampagne werden auch Beratungs- und Weiterbildungsangebote sowie Vorträge für Eltern organisiert. Im Zuge eines Wettbewerbs für Jugendliche soll zudem ein Kampagnen-Song gefunden werden. Ferner werden sich Mitglieder der Kinderlobby mit thematischen Aktivitäten an der Kampagne beteiligen. Offizieller Auftakt war gestern. Die erste Veranstaltung der Kampagne findet am 21. September mit dem Elternbildungskurs «Hörst du mir überhaupt zu?» statt.

Hinweis

www.gewaltfrei.li

dere auch», unterstrich die Ombudsfrau für Kinder- und Jugendliche. Hinter der Kampagne stehen verschiedene Mitglieder und Partner der Kinderlobby Liechtenstein, darunter die Ombudsstelle für Kinder- und Jugendliche, das Eltern Kind Forum, die Mütter-Väterberatung LRK, der Verein Kinderschutz.li, das Junge Theater Liechtenstein, Aha – Tipps & Infos für junge Leute sowie das Amt für Soziale Dienste.

Tagesbetreuung im LAK in Eschen geplant

Ab 2022 will das LAK in Eschen in den ehemaligen Räumen der Spielgruppe eine Tagesbetreuung anbieten.

Die Nachfrage nach Tagespflegeangeboten nimmt auch in Liechtenstein stetig zu. So stellt die Tagespflege eine Alternative zum stationären Angebot der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) dar. Sei es, um Angehörige oder Betreuungspersonen daheim zu entlasten oder damit alleinstehende Menschen in Gesellschaft kommen. Derzeit gibt es dieses Angebot nur im LAK-Haus St. Florin in Vaduz. Und da ein grosser Teil der dortigen Leistungen von Personen aus dem Unterland genutzt wird, möchte die LAK ab 2022 auch im Unterland ein entsprechendes Angebot anbieten. Dies geht aus dem aktuellen Eschner Gemeinderatsprotokoll hervor.

LAK muss Räume zurückkaufen

Die LAK hätte auch schon den passenden Ort dazu, doch die frei gewordenen Räume im Haus St. Martin muss die LAK zuerst von der Gemeinde zurückkaufen. Dies deshalb, weil



Sofern die Regierung dem Subventionsgesuch der LAK zustimmt, soll es ab 2022 auch im Unterland eine Tagesbetreuung für Senioren geben. Bild: Tatjana Schnalzer

die Gemeinde Eschen bei der Erstellung 2006 die Baukosten am LAK-Haus für die anteilige

Fläche für die dort untergebrachte Spielgruppe übernommen hat. Dadurch wurden

diese Räume der Gemeinde Eschen für die Dauer von 60 Jahren mietfrei zur Verfü-

gung gestellt. Die Spielgruppe war jedoch schon länger nicht mehr ganz zufrieden mit den Räumen, sodass sie 2020 in die vormals durch die Kita am Brunnenweg genutzte Lokalität einzog. Wie dem aktuellen Eschner Gemeinderatsprotokoll zu entnehmen ist, stimmte der Gemeinderat einstimmig einem Rückkauf zu einem Restpreis von 221 000 Franken zu.

Entscheid der Regierung noch ausstehend

Der Strategierat der LAK hat dem Rückkauf der Räumlichkeiten an seiner Sitzung vom 21. Juni dieses Jahres bereits zugestimmt. Um den Rückkauf finanzieren zu können, ist die LAK auf weitere Subventionen angewiesen. Über dieses Subventionsgesuch wird die Regierung in einer ihrer nächsten Sitzungen beraten. Bis dahin wollte die Medienstelle der LAK noch keine genaueren Angaben über das geplante Angebot machen.

Mirjam Kaiser

RO LF SCHUBIGER



Meine Küche

Mehr Inspiration auf www.rolf-schubiger.ch